

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembacht, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: Welt, illust. Unterhaltungs-Blätter.
Ausserdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingepaltene Peltzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenten 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 47.

Samstag, den 18. April 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungs-
jahr 1914 liegt von 26. d. Mts. ab eine Woche
lang auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 1, zur
Einsicht offen.

Dieses wird mit dem Bemerkten bekannt ge-
macht, daß nur den Steuerpflichtigen des Veran-
lagungsbezirks Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Dohheim, den 18. April 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Gewerbeschule Dohheim.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den
20. April, nachmittags 5 Uhr. Schulpflichtige
sind nach § 1 des Ortsstatuts alle gewerbliche Lehrlinge,
Gehilfen, Arbeiter, auch Hausburschen und
Lernjungen, welche im Bezirk der Gemeinde Doh-
heim beschäftigt werden. An sämtliche zum Schul-
besuch Verpflichteten ergeht hiermit die Aufforderung,
sich an dem genannten Tage rechtzeitig in der
Schule an der Reugasse einzufinden.

Dohheim, den 17. April 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der Abteilung
ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten
hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz
verschunden, zum Teil aus dem Ader heraus-
genommen und am Wall oder im Graben nieder-
gelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend ver-
graben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos
im unklaren über den Zweck und Wert der trigo-
nometrischen Marksteine. Sie beachten die Mark-
steinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar
der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Ruhezugs-
überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig.
Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige
Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, darf nicht
vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der An-
weisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung

und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine.
Zurückhandlungen werden nach § 370,1 des
R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark
bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Mark-
steinschutzflächen entstehen die vielen Berrückungen
und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten
Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann
nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von
Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt
werden. Die Zerstörung von trigonometrischen
Punkten der Preussischen Landesvermessung fällt
unter § 304 R.-Str.-G.-B. (Gegenstand der Wissen-
schaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mark oder
mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 16. April 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Die Union und Mexiko.

Die Lage zwischen der nordamerikanischen Union
und der mexikanischen Nachbarrrepublik hat sich plötzlich
im Zusammenhang mit den mexikanischen Revo-
lutionswirren erneut hochkritisch gestaltet. Die
Ursache hierzu liegt in der vorübergehenden Ge-
fangennahme gelandeter Mannschaften amerikanischer
Kriegsschiffe bei der Hafenstadt Tampico seitens der
mexikanischen Bundesstruppen. Der Präsident Huerta
weigert sich ausfalligerweise, dem von der Unions-
regierung gestellten Verlangen nachzulassen, daß
die Mexikaner zur Sühne für diesen Vorgang die
amerikanische Flagge vor Tampico durch Geschützsalut
ehren; mit einer bloßen Entschuldigung Huertas
will man sich in Washington nicht begnügen. Die
Unionsregierung hat sich, um ihrer genannten
Forderung erhöhten Nachdruck zu geben, ihr gesamtes
atlantisches Geschwader, das etwa 15000 Mann
Landungstruppen an Bord mit führt, unverzüglich
nach Tampico entsandt. Es ist bereits die Rede
von einer Besetzung Tampicos und noch anderer
Punkte Mexikos seitens der Amerikaner. Immerhin
bleibt noch sehr abzuwarten, ob die Energie, welche
jetzt die Regierung des Präsidenten Wilson gegenüber
dem mexikanischen Nachbar mit einem Male beweist,

wirklich ernst gemeint ist, oder ob es sich nicht viel-
mehr lediglich um einen echt amerikanischen „Bluff“
handelt. Jedenfalls würde ein Krieg der Union
gegen Mexiko nichts weniger als ein militärischer
Spaziergang für sie sein, denn sie ist hierauf
militärisch unvorbereitet noch lange nicht genügend
vorbereitet, auch muß mit der Wahrscheinlichkeit
gerechnet werden, daß bei einem etwaigen Einmarsch
der Amerikaner in Mexiko die Rebellen gemeinsam
mit den Bundesstruppen sich gegen die Amerikaner
wenden würden.

In New Yorker maßgebenden politischen Kreisen
gibt sich denn auch überwiegend die Meinung kund,
daß es kaum zu einem Kriege mit Mexiko kommen
werde, wobei auf eine Meldung aus dem Lager
der mexikanischen Rebellen Bezug genommen wird,
derzufolge diese entschlossen sein sollen, einer etwaigen
bewaffneten Intervention der Vereinigten Staaten
in Mexiko Widerstand zu leisten, trotzdem, daß sie
gleichzeitig auch Huerta und seine Regierung weiter
bekämpfen würden. Aber es sind nicht nur mili-
tärliche Erwägungen und Bedenken, welche die Union
vielleicht doch noch davon abhalten werden, es aus
Neuherse im Streite mit Mexiko ankommen zu
lassen, sondern auch gewichtige politische und diplo-
matische Bedenken, die hauptsächlich der Haltung
Englands in den mexikanischen Dingen gelten. Denn
im Londoner Auswärtigen Amte würde man mit
einem solchen, rücksichtslosen Vorgehen der Ver-
einigten Staaten gegen Mexiko schwerlich einver-
standen sein. Es steht darum zu hoffen, daß es
auch jetzt trotz des zweifellos recht kritischen Aus-
sehens der Lage noch nicht zu einem bewaffneten
Zusammenstoß zwischen der Union und Mexiko
kommen, sondern daß sich vielleicht noch ein Ausweg
zu einer Verständigung finden werde. Viel mehr
ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der
Präsident Huerta sich noch zur Nachgiebigkeit gegen-
über den Genugtuungsforderungen der Unions-
regierung entschließt, da seine Stellung zwischen
der drohenden Union und den Rebellen im eigenen
Land, welche den Kampf gegen die Huertasche
Regierung kräftig fortsetzen, gewiß eine höchst
schwierige ist. Jedenfalls werden wohl schon die
nächsten Tage die Entscheidung darüber bringen,
ob der gegenwärtige Konflikt zwischen den Vereinigten
Staaten und der Republik Mexiko noch seine gütliche

Um des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Ganser.

8)

(Nachdruck verboten)

„Ja, das ist ein braves, tapferes Kind, unsere Liebe,
gute Dora. Sie hat gewußt, daß der Vater den Mann
hat, den sie so lieb hat, und da hat's lieber dem
Vater zu Gefallen die Lieb' erwidern wollen. Hat
nicht geglaubt, daß der Vater solche Lieb' gutheissen
würde, hat gemeint, der Vater gibt doch nie seinen
Segen dazu, darum lieber hinaus mit der Lieb'! —
Aber, sie hat's nicht hinausgeschafft! Sigt ihr noch tief
im Herzen drin, und dort frißt's und nagt's und
quält's nun wie ein Wurm im Holz, bis 's Herz auch
müß' und müß' geworden und zusammenbricht. Sehen's,
Herr Doktor, das ist's, was unserer Dora die blasse
Farb' und den traurigen Sinn gibt.“

Atemlos hielt sie inne.

Karlens stand mit verschränkten Armen gegen seinen
Schreibtisch gelehnt und starrte düster zur Erde. Keine
Muskel in seinem Gesicht zuckte. Leise stöhnte er auf.

Und da er immer noch nicht den Mund öffnete,
redete Dora weiter:
„Glauben's, lieber Herr, Dora vergift den Mann
nie wieder. Sie wird nicht bitten und betteln: Vater,
gib ihn mir! Doch nun ist's an ihn, Herr Doktor!
Sehen's, haben ist nicht christlich. Glaub's, der Vater
des Fritz hat's böse gemacht mit ihrer seligen Schwester;
aber lieber guter Herr Doktor, lassen's nicht dem Sohn
entgelten, was der Vater sündigte und lassen's nicht ihr
eigen Fleisch und Blut elendiglich zu Grunde gehen.

Nein, dann lieber den Haß verbannen, als das
einzige Kind verlieren. Möchte ein Dornberg sein
Sohn werden! —

Das blasse Feilrot des neuen Tages blickte durchs
Fenster, als Karlens sich zu diesem Entschlusse durch-
gerungen hatte. — Er schien um ein Jahr gealtert und
seine Hüfte zeigten, wie schwer ihm diese Entscheidung
geworden. — Aber nun trieb's ihn zu seinem Kinde. Er
stieg vorsichtig die Treppe hinauf, öffnete behutsam die
Tür zu Doras Schlafzimmer und trat leise an das Bett
seiner Tochter.

„Armes, armes Kind,“ murmelte er, als er die
schmalen Wangen, den schmerzlich verzogenen Mund der
Schlafenden betrachtete. Und da Tränenpuren! Ganz
sacht strich er über ihren braunen Scheitel und flüsterte
leise: „Nur noch Geduld, Geduld! Ich will ihn Dir
wiederholen, den Du fortgeschickt hast.“

Dann schlich er sachte hinaus. Draußen in seinem
Studierzimmer saß er noch ganz still und sinnend, lange,
lange. Er bemerkte es nicht, daß der Kamin keine Wärme
mehr spendete, daß es kühler wurde. Seine Seele wollte
im Lande der Erinnerungen. Er gedachte der zu früh
verstorbenen treuen Lebensgefährtin und glaubte ihre
Zustimmung zu vernehmen, daß er sein Kind, ihr Kind
glücklich machen wolle. Und die Gedanken, die dann
auch noch einmal zu dem Manne zurückkehrten, der die
Schwester ins Grab gebracht, sie waren nicht ohne
Bitterkeit. Aber sie entbehrten des Hasses. Der Engel
des Friedens war leise durchs Zimmer gegangen und
hatte mit leisem Flügelgeschlag die Seele des einsamen
Mannes gestreift. Nun verspürte er durch sein Herz
eine selige Ruhe, eine tiefe Befriedigung gehen.

Und dann erhob er sich.

Machen's unser liebes Kind wieder vergnügt und froh.
Ich bitt' für sie und ihn!“

Gleich erhob die treue Seele die verschränkten
Hände und richtete ihre Augen fürsprechend und bittend
auf das Gesicht des unbeweglich dastehenden Mannes.

„Laß es jetzt sein, Danna, mich zu bestimmen,“ kam
es dann klanglos von seinen Lippen, „ich muß mich erst
bestimmen.“

Er presste die Hände gegen seine hämmern den
Schläfen und stöhnte dann: „Wie denn? — Dornberg
— meine Tochter. — — — Dora?“

Plötzlich richtete er sich zu seiner ganzen Größe auf
und sagte fast schroff:

„Geh jetzt. — Danna, ich will allein sein.“

Tief schlich schluchzend zur Tür und drückte sie
von außen leise ins Schloß. Kummervollen Herzens
begab sie sich zur Ruhe.

Durch die Seele des einsamen Mannes aber brauste
ein schwerer, heißer Kampf. Der alte Haß loderte noch
einmal zu heller, gewaltiger Flamme auf und durch-
leuchtete jeden Winkel seines Herzens. Fast schien es,
als sollte er die Oberhand behalten. Diesem Manne,
dem Sohne jenes Glenden sein einziges Kind? Nimmer-
mehr!! Dora mußte . . . — — — Dora! So hieß auch
die Schwester, der das Herz gebrochen. Würde nicht
sein Kind das gleiche Schicksal ereilen? O, er konnte
das nicht, aufschneidende Gemüt seiner Tochter nur zu
gut. Sie würde den Mann, dem sie ihr Herz, ihre
Liebe geschenkt, nie vergessen. So, wie die Schwester
ins Grab sank, weil man ihr Treue nicht hielt, so
würde jetzt die Tochter langsam aber sicher dahinsinken
— weil sie Liebe und Treue nicht geben durfte!
Und das gab den Ausschlag!

Beilegung erfahren oder ob er durch die Waffen zum Austrag gelangen wird.

* New York, 17. April. Huerta verlangt, sein Salut für die amerikanische Fahne solle eine sofortige Erwiderung, Schuß um Schuß, durch die Amerikaner finden. Dieses Verlangen wurde von Wilson zurückgewiesen, der auf vollständigen Salut durch die Mexikaner besteht, worauf der Salut dann erwidert werden soll. Man glaubt in Washington, daß Huerta schließlich doch nachgeben wird.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Eine Kabinettsordre des Kaisers.

* Berlin, 17. April. Eine Sonderausgabe des „Armee-Berordnungsblattes“ bringt folgende Kabinettsordre:

An mein Heer!

Zum 50. Male haben sich die Tage gejährt, in denen der Kampf um Deutschlands Nordmark ausgefochten wurde. Heute vor 50 Jahren erlag Düppel, das festeste Bollwerk des Feindes, dem unwiderstehlichen Sturm meines tapferen Heeres. Es folgte der Ruhmestag von Alsen, die Eroberung der friesischen Inseln. Erreicht war damit das erhabene Ziel: Lange von dem gemeinsamen Vaterlande getrennt gewesene Stämme, die die Väter fremder Herrscher hatten erdulden müssen und doch im Fühlen und Handeln deutsch geblieben waren, für Preußen und damit für Deutschland wieder zu gewinnen.

Ein Werk von weltgeschichtlicher Bedeutung war vollzogen und für Preußen eine neue Zeit angebrochen.

Nach vielen Jahren der Schwäche war Preußen sich der in ihm ruhenden gewaltigen Kräfte jezt wieder bewußt geworden. Gestützt auf sein in allen Kämpfen zu Land und Wasser bewährtes von berechtigtem Stolz und Selbstvertrauen erfülltes Heer, durfte Preußen sich allen weiteren, auch den größten Aufgaben gewachsen fühlen. Und diese Zuversicht ist in Erfüllung gegangen. Aus der Morgenröte der Tage vor Düppel und Alsen ist nach schweren blutigen Kämpfen als Siegerpreis die lang-ersehnte Einigung Deutschlands erblüht, Kaiser und Reich erstanden.

Heute allen denen Meinen Königlichem Dank zu verkünden, die vor einem halben Jahrhundert Leben und Blut für Preußens Größe und Ehre eingesetzt haben, ist Meinem Herzen ein tief empfundenenes Bedürfnis. Die Taten der Väter leben im Gedächtnis der Söhne und Enkel. Ich weiß, daß diese es jenen in treuer Hingabe an Reich und das Vaterland gleichtun werden, wenn jemals feindliche Hand das mit so teuren Opfern Errungene antasten sollte.

Achilleion (Korfu), den 18. April 1914.

gez. Wilhelm.

Die Rückkehr der 99er nach Zabern.

* Zabern, 17. April. Wie vom Truppenübungsplatz Oberhofen aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird das Infanterie-Regiment Nr. 99 nach mehrmonatiger Abwesenheit wieder nach Zabern zurückkehren, und zwar wird das erste Bataillon morgen nachmittag um 4.45 Uhr; das zweite um 6.37 Uhr in der Stadt eintreffen.

Lange stand er noch vor dem über dem Schreibtische hängenden Bilde der verstorbenen Gattin. Und es schien ihm, als ob ihre Augen ihm freundlich zuckten. —

Die verlöschende Lampe knisterte leise und brachte Karstens wieder in die Gegenwart zurück. Es war schon ganz hell geworden und die ersterbende Flamme blickte wie eine glühende Kohle durch die weiße Lampenglocke. Er löschte das verglimmende Licht und wollte eben die Tür zu seinem Schlafzimmer öffnen, als er Hanne, die Haushälterin bedächtig die knarrende Treppe herabschreiten hörte.

Halt, Dora durfte vorläufig nichts ahnen, was in dieser Nacht sich ereignet. Hanne mußte Schweigen bewahren.

Schnell schritt er zur Tür und rief leise den Namen der Getreuen, als sie eben in der Küche verschwinden wollte.

Erstaunt schaute Hanne in das übernächtige Gesicht ihres Herrn. Aber sie mußte wohl in ihm auch etwas lesen von dem Entschlusse, den die Einsamkeit und Stille dieser Nacht geboren.

Ihre Augen leuchteten freudig auf.

Karstens aber legte vielsagend den Finger auf die Lippen und sprach dann: „Hanne, Dora darf nicht wissen, daß Du mir ihr Geheimnis anvertraut hast. Hörst Du? Es wird noch alles gut werden, denke ich.“

Er nickte der Alten freundlich zu und ging in sein Zimmer zurück.

Hanne aber faltete dankbar die Hände und sandte einen freudigen Blick gen Himmel.

So schön hatte lange kein Tag begonnen! Die blaße Novembersonne schien ihr heller und strahlender als der rosige Frühlingsjüngling. Froh ging sie an

Französische Spione?

* Colmar, 17. April. In Neubreisach wurden am Dienstag drei französische Touristen wegen Verdachts der Spionage verhaftet. Sie hatten im Festungsgelände photographische Aufnahmen gemacht. Die Verhafteten waren am Tage zuvor in Neubreisach eingetroffen, hatten dort nach einer Besichtigung der Stadt übernachtet und waren Dienstag Morgen nach dem Festungsgelände aufgebrochen. Sie wurden nach dem Untersuchungsgefängnis Colmar übergeführt.

Ausland.

Aufstandsbewegung in Epirus.

* Durazzo, 17. April. Es sind amtliche Meldungen eingelaufen, daß 400 reguläre griechische Soldaten eine albanische Gendarmerieabteilung bei Vebard nördlich von Leskowitz angriffen. Einzelheiten über den Ausgang des Kampfes fehlen noch.

Die Inselfrage.

* Wien, 17. April. Die Botschafter der Dreibundmächte haben in den Hauptstädten der Tripel-Entente die Antwort der Dreibundmächte auf den Notenentwurf der Tripel-Entente in der Epirus- und Inselfrage überreicht. Die Antwort entspricht inhaltlich den Wünschen der Tripelentente und nimmt bloß stilistische Änderungen vor.

Unterwerfung der aufständischen Stämme in Montenegro.

* Cetinje, 17. April. Vorgestern begab sich General Martinowitsch nach Tuzi und berief dorthin gestern die Häuptlinge des Hoti- und des Grudastammes. Diese erschienen bis auf eine kleine Minderheit. Martinowitsch forderte sie auf, sich zu unterwerfen, sagte ihnen hierfür Amnestie und die Zuerkennung derselben Rechte zu, wie sie die montenegrinischen Untertanen genießen; andernfalls würden sie streng bestraft. Die Führer der beiden Stämme unterwarfen sich mit der Versicherung ihrer Loyalität. Hierauf befehligte die nach Tuzi gesandten montenegrinischen Truppen das ganze von der Londoner Konferenz Montenegro zugesprochene Gebiet der Hotistämme und der Grudastämme.

Aus China.

* Peking, 17. April. Nach einem amtlichen Bericht haben Räuber am 14. April Sanyuanhe eingenommen und geplündert, sind aber am 15. April von Regierungstruppen entscheidend geschlagen worden, wobei sie 2000 Mann verloren.

Sofales.

Dogheim, 18. April.

* Zur Vertreterwahl. Heute nachmittag von 5—8 Uhr findet die infolge Ungültigkeitserklärung der am 1. März d. Js. stattgefundenen Ergänzungswahl der 3. Abteilung zur Gemeindevertretung sich nötig machende Neuwahl für diese Abteilung statt. Von bürgerlicher Seite werden die vorher aufgestellten Kandidaten: Herren Lärchermeister Franz Dinges und Maurerparlier Karl Wilh. Nicolai, den Wählern empfohlen, während uns die von den Gewerkschaftlern proklamierten Vertreter bis zur Stunde noch unbekannt geblieben sind. Zu beachten ist bei dieser Neuwahl, daß nur solche Stimmen gültig sind, die auf Angefessene oder Vertretern von Angefessenen entfallen. Ueberraschungen dürfte die kommende Wahl kaum bringen.

* Der weiße Sonntag, wie man den Sonntag nach Ostern nennt, führt im Kirchenkalender den Namen: Quasi modo geniti, d. h. „wie die

neu geborenen Kinder“. An diesem Tage empfangen die erwachsenen Kinder katholischen Glaubens erstmalig die hl. Kommunion, ein Vorgang, ähnlich der Konfirmation bei den Protestanten, nur in etwas feierlicherer Form. In der hiesigen lathol. Kirche gehen morgen 18 Knaben und 10 Mädchen zur Kommunion.

* Die Osterferien in den Schulen gehen mit dieser Woche zu Ende; der Unterricht beginnt nächsten Montag und zwar um 7 Uhr morgens.

— Tanzmusik ist morgen im Saalbau „Zum grünen Wald“, Reugasse u. auf der „Wilhelmshöhe“.

* Schutz dem jungen Grün! Alle gütlichen Ermahnungen der Forst- und Verwaltungsbehörden an das Publikum um Schonung der Bäume, Sträucher und Blumen in Wald und Feld verhallen ungehört, ein beschämendes Zeichen von Unkultur. Von allen Ausflugspätzen sind über die Ostertage das erste Grün und junge Blüten zentnerweise weggeschleppt worden und das Herz blutet jedem Naturfreunde, wenn er überall in der Natur die Spuren dieser Waldschänder und Flurenverwüster sieht. Ein Sträußchen für jeden Waldbesucher in Ehren! Wie man sich aber hier an des Waldes Heiligtum veründigt, das ist eine weitere Sünde. Und nicht ein Zehntel der jungen Waldespracht kommt daheim in die Vasen und Kessel. Den größten Teil findet man in den Eisenbahnabteilen, auf den Wegen und Straßen, achtlos und talblütig weggeworfen. Gibt es denn gegen diese Zerstörungen gar keine Mittel? O ja! Die Verwaltung unserer Gebirgsorte sollten nur mehrere Sonntage nacheinander an den Orts- eingängen und auf den Abgangstationen Beamte postieren, die schonungslos jeden Touristen, der mit heubundartigen Sträußen aus den Wäldern kommt, zur Anzeige bringen. Nur zwei- oder dreimal der Versuch gewagt und der Waldschändung wäre mit einem Schlage Einhalt geboten. Denn der Wald ist Allgemeingut des Volkes und, ihn zu schützen, ist die Pflicht der Allgemeinheit.

* Bahnamtliches. Die auf dem Bahnhofe Dogheim ankommenden Stückgüter können gegen eine vertraglich festgesetzte Gebühr den Empfängern aufgestellt werden. Die für die Abfuhr kurz bemessenen Fristen und die Gebühren sind durch Schalterausgang bei der Güterabfertigung bekanntgegeben. Die Zufuhr findet auf Antrag und allgemein dann statt, wenn sich der Empfänger die Zuführung durch den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer nicht verbeten hat. Die bahnamtliche An- und Abfuhr ist dem Herrn Wilhelm Wilhelm, in Dogheim übertragen. Bei bahnlagernden Gütern unterbleibt die Anmeldung und die Abfuhr, wenn der Absender sie im Frachtbriefe nicht ausdrücklich vorgeschrieben hat. Neben der Abfuhr hat der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer zu den gleichen Gebühren auch die Abholung der Stückgüter bei den Versendern und deren Verbringung nach dem Bahnhof zu bewirken.

* Aus dem Wiesbadener Stadtparlament. Zum besoldeten Magistratsmitglied wurde mit 24 gegen 18 Stimmen Herr Ingenieur Karl Philippi gewählt. — Für Herrichtung eines Kinderspielplatzes an der Coulinsstraße werden 550 Mk. bewilligt, desgleichen für den Gewerbeförderungsausfluß einen jährlichen Beitrag von 200 Mk. und dem „Verschönerungsverein“ 250 Mk. für die Wiederherstellung der in der Nacht vom 7. zum 8. April von ruchlosen Suben Händen zerstörten Bänke und Tische im Vambachhof.

ihre Arbeit. —

6. Kapitel.

Seit jenem Morgen waren wieder einige Tage dahingegangen, ohne daß sie andere Ereignisse gebracht, als sie sonst von den Bewohnern des einsamen Heidehauses zu erleben gewohnt waren.

Aber es hatte sich eine merkwürdige Umwälzung auf seelischem Gebiete bei Karstens, Dora und Hanne vollzogen.

Karstens hatte den düsteren Unmut, der ihn so oft befiel, abgestreift; eine heitere, geschäftige Fröhlichkeit hatte ihm Platz gemacht. Sein ganzes Sinnen und Denken war darauf gerichtet, seinen Voratz so schnell wie möglich zur Ausführung zu bringen. Das blaße Gesicht seiner Tochter war ihm ein steter, drängender Mahner. Von Hanne hatte er erfahren, daß Dornberg in Berlin wohnte. Tausend Pläne zogen durch seinen Kopf, ebensovieler verwarf er wieder. Es war nicht leicht, Dornberg in der Metropole aufzufinden und dann war es immerhin eine heikle Mission, ihn zum Kommen zu bewegen. Das erforderte ungemein viel Ueberlegung und durfte nicht von der falschen Seite angefaßt werden. Außerdem mußte er, um Dora auch nicht das Geringste vermuten zu lassen, einen gewichtigen Vorwand für seine Reise nach Berlin haben. — Immerhin aber hoffte er zuversichtlich, daß alles zum guten Ende kommen würde. Und diese gewisse Hoffnung machte ihn jünger, seinen Gang elastischer, sein Auge heller. — Und Hanne? Bei ihr war etwas noch nie Dagewesenes vorgekommen.

Als Dora an einem Morgen trüb und traurig bestimmt an der Rückentür vorbeiging, blieb sie

aushorchend stehen.

Ja, war denn das möglich?? Hanne sang ja, und sang, daß es nur solche Art hatte!

Sollte das etwa nur eine List sein, um sie selbst fröhlicher zu stimmen?

Und der Vater war auch seit einigen Tagen so ganz anders!

Nein Gott, hatte Hanne ihm doch alles erzählt und beabsichtigten nun beide mit vereinter Fröhlichkeit ihren Gram zu heilen?

Diese Gedanken zogen ihr durch den Sinn. Dann redete sie im Selbstgespräch:

„O Ihr Guten, das ist ja recht lieb von Euch, nur wird Eure Fröhlichkeit mir nichts helfen. Ich werde mein Leid doch nie vergessen können.“ —

Sich räuspert trat sie in die Küche.

Hanne hielt in ihrem nicht ganz einwandfreien Gesang etwas verlegen und überrascht inne, sah aber dennoch Dora mit vergnügtem Lächeln an, wie sie es in den letzten Tagen schon öfter getan.

Da trug sie nun das große Geheimnis mit sich herum, und es stieß ihr fast das Herz ab, daß sie nichts sagen durfte.

„Aber Hanne, sag' doch bloß, seit wann singst Du denn?“ fragte Dora mit einem schwachen Versuch zum Scherzen. „Ich dachte immer, Du könntest gar nicht singen?“

(Fortsetzung folgt.)

— * Unfälle. Auf dem Bismarckring geriet ein 6 Jahre altes Kaufmannstöchlein unter den Jagdwagen des Barons v. Knoop und erlitt dabei durch einen Hufschlag des Pferdes derart schwere Kopfverletzungen, daß es bald darauf verschied. — Im Hauptbahnhof sprang ein junger Mann aus einem in voller Fahrt befindlichen Zuge, kam dabei zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Der Unvorsichtige wird obendrein noch Strafe bekommen.

— * Neue Autoverbindungen. Wallau erhält jetzt von Erbenheim aus eine Autoverbindung von jedem aus der Richtung von Niederrhein kommenden Zuge. Die Fahrt kostet 40 Pf. Auch eine zweimalige Autoverbindung Erbenheim-Mainz wird errichtet. Den Wagen stellen die Höfster Farbwerke.

— * Vom Taunus. Zur Erhaltung der Wildlage hat die Regierung in Wiesbaden eine Schonzeit bis zum April 1916 angeordnet. Als Schonbezirk wurden die Waldungen des Zentralstudienfonds und die ausgedehnten Staatsforsten im Taunus bestimmt. Ein großer Teil der Jagdpächter hat sich freiwillig bereit erklärt, der Wildlage und dem Baumwarter ebenfalls diese Schonzeit zu gewähren.

Neues aus aller Welt.

— Geisenheim, 16. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Weg von hier nach Marienthal. Das vor einem Wagen, in dem sich zwei Frauen und mehrere Kinder befanden, gespannte Pferd wurde scheu und schien durchgehen zu wollen. Die eine Frau, eine Frau Holzberger aus Deßlich, sprang vor Schrecken vom Wagen und stürzte dabei so unglücklich, daß sie bewußtlos liegen blieb. Sie kam ins Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß sie eine starke Gehirnerschütterung davongetragen hat.

— Frankfurt a. M., 17. April. Hier hat sich gestern Abend in seinem Hause der mehrfache Millionär Sally Jakob Ruhn, der mit einer Schauspielerin vom Frankfurter Schauspielhaus verlobt war, aus unbekannten Gründen erhängt. Ruhn galt als Sonderling.

— Weinheim, 17. April. Ein mit zwei Chauffeuren besetztes Automobil der Firma Benz in Mannheim fuhr heute kurz vor Mittag auf der Landstraße in der Nähe von Weinheim aus noch nicht bekannter Ursache gegen einen Baum. Von den Chauffeuren wurde einer lebensgefährlich verletzt, der andere brach beide Beine.

— München, 17. April. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Der Durchgangsgüterzug 1737 ist zwischen Steinach und Ermehhofen auf der Linie Treuchtlingen-Würzburg mit der Lokomotive und etwa zehn Wagen entgleist. Zu gleicher Zeit ist der auf dem Nachbargleis im Gefälle entgegenkommende Durchgangsgüterzug 1752 dadurch mit der Lokomotive und etwa zehn Wagen ebenfalls entgleist. Die beiden Lokomotivführer und ein Heizer wurden schwer verbrüht, die zwei Zugführer leicht verletzt, der andere Heizer wurde auf der Lokomotive eingeklemmt und ist wahrscheinlich tot. Beide Gleise sind gesperrt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

— Würzburg, 17. April. Das Eisenbahnunglück zwischen Steinach-Ermehhofen forderte zwei weitere Menschenleben. Der Oberlokomotivführer ist auf dem Transport hierher gestorben und der Heizer Georg Kirch erlag am Nachmittag im Julius-Spital seinen schweren Verletzungen.

— Berlin, 17. April. Heute Nacht brach in einem von mehreren Familien bewohnten Hause Feuer aus. Zwei Kinder erstickten. Drei andere Personen wurden halbtot ins Krankenhaus gebracht.

— Löbau, 17. April. Die Ehefrau Eisler in Bawalde schlief beim Stillen ihres Säuglings ein. Als sie erwachte, fand sie das Kind erstickt vor. In ihrer Verzweiflung sprang sie in den Dorfteich und ertrank.

— Thoren, 17. April. Auf dem hiesigen Gefängnis wurde heute früh 6 Uhr der Raubmörder Josef Straskiewicz, geboren am 30. Nov. 1890 in Bientowo, Kreis Kulm, hingerichtet. Straskiewicz, der als Musketier des Infanterieregiments

Nr. 61 fahnenflüchtig war, verübte in verschiedenen Provinzen eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, namentlich in Kirchen. Zuletzt erschlug er im Aug. 1913 in Althausen, Kreis Kulm, bei einem Einbruch den Rätner Girantowski und dessen Wirtschafterin Malinowski. Das Kriegsgericht der 35. Division verurteilte Straskiewicz am 30. Januar 1914 zweimal zum Tode.

— Szekely-Udvarehely (Ungarn), 17. April. In der Gemeinde Atya verursachten gestern Kinder beim Spielen ein Feuer, das sich rasch erweiterte und 61 Häuser zerstörte. Zwei Menschen und viele Haustiere sind verbrannt.

— Berviers, 17. April. Heute Nacht brach in einem von mehreren Familien bewohnten Hause Feuer aus, wobei zwei Kinder erstickten. Drei andere Personen wurden halb erstickt ins Krankenhaus gebracht.

— Petersburg, 17. April. Heute Abend wurde ein Raubüberfall auf eine Bäckerei verübt, wo die Räuber viel Geld zu erbeuten hofften. Der Überfall mißlang. Bei der Verfolgung wurde ein Räuber getötet, ein anderer verwundet.

— Bahasinnstat. Ein furchtbares Blutbad in seiner eigenen Familie hat im Dorfe Colugna bei Udine ein wegen seiner Gewalttätigkeit bekannter Schreiner namens Feruglio angerichtet. Er überfiel einen Feldhüter, mit dem er seit langem Streit hatte, und wollte ihn töten. Als die Polizei in seine Wohnung kam, um ihn zu verhaften, entdeckte sie unter einem Sack in der Ecke des Zimmers die Leichen der Frau und des einjährigen Söhnchens des Feruglio. Vor hier führten Blutspuren in den oberen Stock; auf einem Strohsack fand man dort blutbedeckt und schwerverwundet das vierjährige Töchterchen Feruglios und den Mörder selbst, der nach der Tat hatte Selbstmord verüben wollen. Er hat ein Tagebuch geführt, das bis zu den letzten Stunden reichte und seine Mordtaten mit allen Einzelheiten verzeichnete. Im Hospital wurden ihm vier Kugeln aus dem Leibe gezogen, doch scheint keine Wunde tödlich zu sein.

Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten.

— Glas, 17. April. Am 14. April nachts gerieten in dem Stadtteil Halbendorf vor einem Gasthause eine Anzahl Soldaten in Streit, der in eine größere Schlägerei ausartete. Alle Fensterscheiben des Hauses, Biergläser, Flaschen und das Mobiliar wurden zertrümmert. Drei Soldaten wurden verletzt; einer erlitt einen Beinbruch, einem zweiten wurde die Fußknochen durchschnitten. Alle drei wurden ins Lazarett geschafft. Eine Menge Unbeteiligter wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Brand eines Wolkenträgers.

— New York, 17. April. Bei einem Wohnhausbrande sind 14 Personen umgekommen und viele verletzt worden.

— New York, 17. April. Zu dem Brande eines Wolkenträgers, bei dem 14 Menschen getötet und zahlreiche verletzt wurden, wird gemeldet: Binnen kurzem war das ganze Haus verqualmt und die Aufzüge funktionierten nicht mehr. Der Bewohner, die sich über die Treppe zu retten vermochten, bemächtigten sich eine furchtbare Panik. Die meisten warteten das Eintreffen der Feuerwehr nicht ab, sondern sprangen aus schwindelnder Höhe auf die Straße herab, wo sie mit zerstückelten Gliedern liegen blieben.

Eine ganze Stadt vernichtet.

— Sanjibar, 17. April. Am 12. April wurde die Stadt Portamelia durch einen Zyklon vernichtet. Gegen 50 Eingeborene sind umgekommen. Die Leuchttürme wurden zerstört, die Hafeneinfahrt ist schwierig.

Luftschiffahrt.

— Zeppelinfahrten. Das Luftschiff „Victoria Luise“ in der Halle am „Rebstock“ bei Frankfurt ist gefüllt und dürfte ab nächster Woche seine regelmäßigen Passagierfahrten wieder aufnehmen. Das Schiff hat eine neue Kabine, die etwas kleiner als die frühere ist, erhalten. Die „Victoria Luise“ die seit dem 4. März 1912 in Dienst genommen, hat seitdem mehr als 400 Fahrten unternommen und etwa 30 000 Km. zurückgelegt.

Sportliches.

— Fußball. Morgen spielt die hiesige 1. Mannschaft gegen die gleiche des Sportklubs Wiesbaden. Anfang 3 1/2 Uhr.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

— * Des Denunzianten Strafe. Unter dieser Spitzmarke brachten wir in unserer Nummer vom 23. Dezember v. Js. ein Schöffengerichtsurteil, wonach ein hier wohnhafter Tapezierer wegen Verbreitung falscher Tatsachen zc. über die Inhaber einer Weinsteube 1 Monat Gefängnis erhielt. Das Gericht stellte damals verleumderische Beleidigung in zwei Fällen fest. Gegen dieses Urteil legte der betreffende Tapezierer Berufung ein, mit dem Erfolge, daß die Strafkammer das erstinstanzliche Urteil aufhob und den Mann lediglich wegen Beleidigung in einem Fall in eine Geldstrafe von 30 M. und in die Kosten des Verfahrens verurteilte. In der Begründung dieses Urteils sah das Gericht zwar nicht als erwiesen an, daß die Behauptungen des Tapezierers und dessen Frau sowie einer Hausgenossin wahr seien, daß sich aber auch umgekehrt nicht die volle Unglaubwürdigkeit des Angeklagten und der Zeugen in dem einen Fall nachweisen lasse. Bezüglich der zweiten Straftat billigte das Gericht dem Angeklagten Wahrung berechtigter Interessen zu.

Vereinsnachrichten.

„Radfahrerverein Dohheim“. Morgen, Sonntag Vormittag 10 Uhr Fahrstunde; ansl. Versammlung. Es ist dringend notwendig, daß alle Mitglieder pünktlich erscheinen. D. B.
„Dramatischer Klub“. Heute Abend 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal. D. B.
„Kraft- u. Fußball-Sportverein“. Heute Abend 8 1/2 Uhr Versammlung, wozu um vollzähliges Erscheinen bittet. D. B.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Sonntag, den 19. April 1914.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. S. Hermann.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Katholische Kirche Dohheim.

Weißer Sonntag.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse.
Vorm. 8 Uhr: Hochamt mit Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Sakrament. Andacht.
Gelegenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 5 1/2 Uhr an. Pfarrer May.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigt bei Ph. Dembach.

Restauration „Wilhelmshöhe“.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

Zu recht zahlreichem Besuch laden höflichst ein

Franz Apfelstadt.

Joh. Giesen jr.

Massa'sche Sandestaler

nur 10 Pfg. per Stück.

Ph. Dembach.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/2 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allerbesten Henkel's Bleich-Soda.

Zur Gemeinde-Vertreterwahl!

Für die am Samstag, den 18. April d. J. stattfindende Gemeinde-Vertreterwahl für die 3. Abteilung werden von bürgerlicher Seite folgende Kandidaten zur Wahl empfohlen:

Herr Bürgermeister Franz Dinges

„Maurerparlier Karl Wilh. Nicolai.“

Es wird gebeten, daß sich alle bürgerlichen Wähler bei dieser Wahl beteiligen und alle ihre Stimme auf die angeführten Kandidaten vereinigen.

Der bürgerliche Wahlausschuß.

Verschönerungsverein Dohheim.

Sonntag, den 26. d. Mts. findet die

Frühjahrs-Wanderung

nach Chausseehaus, Schläferstopp, Eisener Hand, Restaurant „Tannenburg“ Bahn statt und laden wir hierzu unsere Mitglieder und Familien, sowie Freunde des Vereins herzlichst ein.

Abmarsch 10. in nächster Nummer.

Der Vorstand.

Gasthaus „zum grünen Wald“.

Morgen, Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

August Körppen.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver

ist **billig** und doch **vorzüglich**

Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Obergasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Vermietungen.

2 Zimmer und Küche
im Dachstock zu vermieten. Hofstraße 5.
Näheres daselbst bei Wintermeyer.

Neugasse 55
ist eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche
sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Neugasse 104 sind
2 Zimmer und Küche
im Dachstock sofort zu vermieten. Näheres
Schiersteinerstr. 13.

Kleine Wohnung zu vermieten. Wies-
badenerstraße 22.

Schiersteinerstraße 18 sind zwei schöne

2-Zimmerwohnungen

sowie eine schöne

Dachstockwohnung

nebst Zubehör zu vermieten. Näheres bei
Ludw. Buchner, Schiersteinerstr. 20 II links.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.

Schöne 2-Zimmerwohnung
mit Zubehör per 1. Mai zu vermieten.
Kirchgasse 25, Baden.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör, monatlich 15 Mk., auf sofort
zu vermieten. Adolfsstraße 11.

Wiesbadenerstr. 44 part. ist eine
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör auf sofort zu vermieten.
Näh. daselbst bei Aug. Wagner.

3 große Zimmer und Küche
mit Abkühlung im ersten Stock nebst Zubehör
zu vermieten. Näheres bei August Wurstler,
Tannusstraße 6.

2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör auf sofort oder später zu
vermieten. Obergasse 73 bei Ph. Martin.

Wiesbadenerstr. 1 Ede Schiersteinerstraße
sind auf 1. Mai

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Wahlstraße 3.

Mühlstraße 8 (Teilpart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Barockvorsteher Weisau (Nr. 61.)

2 Zimmer und Küche
sofort billig zu vermieten. Obergasse 68.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im Abkühlung Schönbergstr. 6,
nahe Haltestelle der Elektr. ist im Hinter-
haus, Dachstock, auf sofort ausnahmsweise
billig zu vermieten. Näheres bei Adam
Schneider, Vorderhaus part. im Abkühlung.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Rheinstraße 53.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Obergasse 44.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Rheinstr. 49 I.

Eine schöne Wohnung
von 3 eventuell auch 4 Zimmer sowie
eine 2-Zimmerwohnung nebst Küche
und Zubehör zu vermieten. Schönbergstr. 8.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten, sowie eine

schöne Dachwohnung
bestehend aus 2 Zimmer und Küche per
sofort. Näh. Luisenstr. 2 bei D. Schäfer.

Wohnung zu vermieten.
Neugasse 35 bei Ph. Fischer.

„Tag! Schulze, na altes Haus, du machst jo e verniegelt Gesicht, als wenn
de des große Los gewunne hast?“

„Tag! Rentier Müller, deß trifft zwar nett zu, aber eich kumme aus de
„Schöne Aussicht“, vom Schause Karl, do gibts Sonntags wie Werktags
e fache Gesellschaft, un gut Esse un Trinke, so was mer Lust hatt, z. B.:
Lagerbier der Germania-Brauerei, Edles Kulmbacher, was aussieht
wie „Salvatorbräu“, selbstgekelterten Apfelwein, reine Weine usw. E gut,
stott Bedienung is auch do, un e schie elektrisches Pracht Orchester sowie
herrliche „Vergißmichnicht-Mäcker“, kumm, alter Kumpfer, mer mache
gleich e Prob. — Na, also rinn ins Verniegelt!“



Reichardt
Fabrikate

Oral
Kafao
Golf
Schokoladen
Kaiserin
Konfitüren

statt starrer ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlaas bei:
Josef Schmitz, Bäckerei.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntl.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Kafao-Gesellschaft, Wandsbek.

Ich warne hiermit jedermann, mei-
ner Frau Lina Bausch, geb.
Kosel, etwas zu leihen oder zu
borgen, da ich für nichts aufkomme.
Adolf Bausch.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatten, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Ch.

Eine Badewanne sowie 4 Krippen
für Pferde, eventuell auch für
Schweineböcke verwendbar, zu ver-
kaufen. Metler, Ludwigstraße 5.

Stoffreste
f. Kleider, Blusen, Schürzen billig.
B. Guttendruner, Rheinstr. 18.

Empfehle zur Saat:
Frühlartoffeln, „Kaisertrone“ u.
„Rosen“, sowie ein Waggon
„Industrie“

von der Saatbaustelle Rauenstadt.

Ferner sämtliche Sämereien
von der Firma Mollath.

Künstl. Dünger, Kalk u. Zement
stets auf Lager.

Adolf Wagner,
Obergasse 21.

Tüncherlehrling
gesucht. Heint. Gähler, Wiesbaden,
Bertramstraße 19.

Eine Grube guter Dung
zu verkaufen.

Wiesbadenerstraße 2.

Nur frischen leimfähigen
Farnen
von der Firma A. Mollath, Wies-
baden, Michelsberg 14 empfiehlt
Friedr. Steinmetz,
Römergasse.

Frau sucht für nachmittags Be-
schäftigung. Näh. in der Exp.

Schweineschnitter
Heinrich Friedrich von Wallau,
geprüfter Kastrierer,
kommt nächste Woche bestimmt
hierher.

Preis 50 Pfg.
Bestellungen nimmt W. Schmidt,
Schuhmachermeister, Obergasse 4, im
Laden entgegen.

Habe noch einige schöne
Ferkel, großes weißes
Ebelschwein
abzugeben. **Wilh. Dörn,**
Wiebicherstraße 12.

Leih-Ordner
sind die besten.
zu haben mit und ohne Locher
im Schreibwaren-Geschäft von
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Apfelwein- sowie
Wohnungs-
Vermietungs- und
Mekelsupp-Plakate

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krüger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
2-Zimmerwohnung mit Balkon

und Zubehör sowie eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

1 Zimmer mit Küche
mit Zubehör im 1. Stock zu vermieten.

Neugasse 7.

Zur

Frühjahrs-Spiel-Saison

empfehle:

Prima Gummiballen v. 10—1.45,
Celluloid-Ballen von 5 u. 10,
Tennisballen von 25—75,
Springseile von 10 u. 25 Pfg.,
Glas-Mörbel von 1—12 Pfg.,
Kreisel von 3—10 Pfg.,
Trinkbecher, vernickelt, 12 Pfg.,
Wandspiegel von 10—60 Pfg.,
Verzierte Nickel-Handspiegel

von 10—60 Pfg.,
Photographie-Rahmen in Metall

und Holz in Visit, Kabinett
und Prinzessformat,

Blumenseife 10 Pfg.

Reiszeuge von 1.50—7.— Mk.

Winkel von 10 Pfg. an.

Reisbretter, Wasserfarben, Farb-

stifte, Tusche, Blei- und Tinten-

stifte usw. in allen Preislagen.

Ph. Dembach.

